

Kaiserschnitt ist nicht gleich Kaiserschnitt

Leserbrief zum Artikel in der Basler Zeitung (baz) vom 7. Dezember 2005

Im Rahmen Ihres Beitrages zum Modellentscheid für SwissDRG demonstrieren Sie die heutige Tarifvielfalt in den Spitälern anhand von drei gängigen stationären Behandlungen. Unglücklicherweise lassen sie aber nicht die Vollkosten dieser Eingriffe berechnen, sondern stützen sich bei Ihren Vergleichen auf den Krankenkassenverband santésuisse. Dass bei diesem Vergleich die Privatspitäler mit den höchsten Tarifen zu Buche schlagen erstaunt nur den Laien.

Im Gegensatz zu den öffentlichen Spitälern erhalten grund- und zusatzversicherte Patienten, welche sich in einem Privatspital behandeln lassen keinen Sockelbeitrag des Wohnkantons (rund die Hälfte des auf die Grundversicherung entfallenden Rechnungsbetrages). Eine Ausnahme bildet lediglich der Kanton Basel-Stadt, wo auch Patienten von privaten Leistungsanbietern mit dem Sockelbeitrag rechnen dürfen. Darüber hinaus schlagen sich die Investitionskosten in praktisch allen öffentlichen Spitälern nicht in der Betriebsrechnung nieder, so dass diese bei der Abrechnung mit dem Krankenversicherer auch nicht in Erscheinung treten. Ganz im Gegenteil zu den Privatspitälern, die ihre Investitionen nicht nur verdienen, sondern auch nach den geltenden Vorschriften in ihrer Betriebsrechnung abzuschreiben haben. Diese Ungleichbehandlungen führen dazu, dass aus Sicht der Krankenversicherer die privaten Anbieter von Spitalleistungen als teuer gelten. Wenn jedoch die volkswirtschaftlich relevanten Gesamtkosten (inklusive der vom Steuerzahler aufzubringenden Kostenbeiträge) verglichen werden, sieht das Ergebnis, insbesondere für die Privatspitäler, wesentlich positiver aus. Verglichen mit den Universitätsspitälern und teilweise auch den Zentrumsspitälern arbeiten viele Privatspitäler sogar günstiger.

Leider fehlt es bei solchen Preisvergleichen oft an der gewünschten Objektivität, indem wie im vorliegenden Fall auch aus einem unzulässigen Vergleich falsche Schlüsse gezogen und Vorurteile weiter zementiert werden.

Urs Brogli
Leiter Unternehmenskommunikation
der Privatklinikgruppe Hirslanden

Dreihundert Spitäler, ein Tarif

BEREITS 2008 SOLL IN DER GANZEN SCHWEIZ NACH DEM GLEICHEN SYSTEM ABGERECHNET WERDEN

SERAINA GROSS

Nach den Arzttarifen sollen auch die Spitaltarife vereinheitlicht werden. Darauf haben sich Spitäler, Ärzte, Kassen und Kantone im Grundsatz geeinigt. Jetzt geht es um die Details. Konflikte sind programmiert.

Spitaltarife sind in der Schweiz nicht nur von Kanton zu Kanton verschieden, sondern auch von Spital zu Spital. «Überspitzt formuliert», sagt Peter Marbet vom Krankenkassenverband Santésuisse, «gibt es in der Schweiz so viele stationäre Tarifmodelle wie Spitäler».

Kaiserschnitt ist nicht gleich Kaiserschnitt

GROSSE UNTERSCHIEDE. Die baz hat den Krankenkassenverband Santésuisse gebeten, die heutige «Tarifvielfalt» anhand von drei gängigen stationären Behandlungen zu illustrieren. Das Ergebnis zeigt, wie stark die Tarife variieren. So kostet ein Kaiserschnitt mit acht Tagen Spitalaufenthalt und der Versorgung des Kindes auf der allgemeinen Abteilung des Universitätsspitals Basel die Kasse 2987 Franken.

Mit fast doppelt soviel schlägt der gleiche «Fall» im Berner Inselspital zu Buche. Hier zahlen die Krankenkassen für Mutter und Kind 5154 Franken, und nochmals doppelt soviel, nämlich 10872 Franken, berechnen die Privatspitäler des Kantons Bern für einen Kaiserschnitt. Eine Knieoperation (Meniskektomie) mit vier Tagen Spitalaufenthalt kommt die Kasse bei den fünf berücksichtigten öffentlichen Spitälern im Kantonsspital Zug am günstigsten (1522 Franken) und im Berner Inselspital am teuersten (2224 Franken). Fast dreimal so viel, nämlich 7275 und 7250 Franken, verrechnen die beiden Privatspitäler, das Hôpital Daler in Fribourg und die Hirslanden Klinik Aarau. Weniger gross sind die Unterschiede, zumindest bei den öffentlichen Spitälern, beim Blinddarm mit fünf Tagen Spitalaufenthalt. Hier variieren die Beträge zwischen 2243 (Unispital Basel) und 2988 Franken (Kantonsspital Zug).